

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2012)
Heft: 2

Artikel: Im Pensionsalter in die Ferne schweifen
Autor: Fischer, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Pensionsalter in die Ferne schweifen

Nicht alle älteren Menschen verbringen die dritte Lebensphase in der Schweiz. Paul Bürkler sowie Silvia Maurer und Albert Schafflützel haben ZENIT-Redaktorin Monika Fischer erzählt, weshalb sie sich im Ausland engagieren bzw. dort leben.



Foto: Monika Fischer

Paul Bürkler, 86, Luzern, reiste in den letzten 22 Jahren für Entwicklungsprojekte rund 50 Mal nach Indien.

Seit je bin ich – im Gegensatz zu meiner Frau – gerne gereist. Mit gut 60 Jahren überlegte ich mir, wie ich die dritte Lebensphase sinnvoll gestalten könnte. Ich wollte nach dem Erreichen des Pensionsalters im Bereich der Entwicklungshilfe einen Dienst an der Gesellschaft in der Dritten Welt leisten.

Möglichkeiten in Kamerun und Mexiko zerschlugen sich. Eine zufällige Begegnung mit den St.-Anna-Schwestern führte mich nach Indien, wo ich hängen blieb. In den letzten 22 Jahren reiste ich über 50 Mal nach Indien, wo ich jeweils drei bis fünf Wochen einsetzte. Zuerst en-

gagierte ich mich in der Auseinandersetzung eines «gerechten Handels». Zusammen mit dem Leiter eines Sozialzentrums in Kanjirapally im Bundesstaat Kerala baute ich einen Handel mit Gummimatten auf, welche in Indien produziert und in Europa vertrieben wurden. Dies lief rund 15 Jahre und ermöglichte manchen Inderinnen und Indern einen gut bezahlten Arbeitsplatz.

Als Ingenieur, Informatiker, Erfinder und selbstständiger Unternehmensberater interessierten mich vor allem Systementwicklungen. Angeregt durch das riesige Wasserproblem in Indien entwickelte und baute ich zu-

Erleben Sie die Vielfalt von Musiktheater, Schauspiel und Tanz im Luzerner Theater. In der kommenden Spielzeit mit neuen und bequemen Stühlen.

Auch in der Spielzeit 2012/13 bietet das Luzerner Theater wieder zwei Sonntagnachmittag-Abonnements an. Sie haben die Wahl zwischen zehn oder fünf Vorstellungen. **Mit AHV-Ausweis zahlen Sie nur die Hälfte des regulären Eintrittspreises.**

Sonntagnachmittag-A-Abonnement

Das facettenreiche Abo mit 10 Nachmittagsvorstellungen aller Sparten:

- So. 23.9.2012 **La clemenza di Tito** | Oper von Wolfgang Amadeus Mozart
 So. 21.10.2012 **Maria Stuart** | Trauerspiel von Friedrich Schiller
 So. 11.11.2012 **Tanz 10: Romeo und Julia** | Ballett von Matjash Mrozewski mit der Musik von Sergej Prokofjew
 So. 23.12.2012 **Der nackte Wahnsinn** | Komödie von Michael Frayn
 So. 27.1.2013 **La Traviata** | Oper von Giuseppe Verdi
 So. 17.2.2013 **My Fair Lady** | Musical von Frederick Loewe
 So. 10.3.2013 **Satyricon** | Oper von Bruno Maderna
 So. 7.4.2013 **Kasimir und Karoline** | Volksstück von Ödön von Horváth
 So. 26.5.2013 **Il ritorno d'Ulisse in patria** | Oper von Claudio Monteverdi
 So. 16.6.2013 **Tanz 11: Snap, Crackle, Pop!** | Choreografien von Maurice Causey und Georg Reischl

Kategorie A: CHF 440

Kategorie B: CHF 365

Kategorie C: CHF 275

Kategorie D: CHF 135

Ermässigte Preise mit AHV-Ausweis

Sonntagnachmittag-B-Abonnement

Das kleine Pendant zur grossen Vielfalt mit 5 Höhepunkten der Spielzeit:

- So. 14.10.2012 **Maria Stuart** | Trauerspiel von Friedrich Schiller
 So. 25.11.2012 **La clemenza di Tito** | Oper von Wolfgang Amadeus Mozart
 So. 3.3.2013 **Der nackte Wahnsinn** | Komödie von Michael Frayn
 So. 21.4.2013 **La Traviata** | Oper von Giuseppe Verdi
 So. 19.5.2013 **Tanz 11: Snap, Crackle, Pop!** | Choreografien von Maurice Causey und Georg Reischl

Kategorie A: CHF 220

Kategorie B: CHF 185

Kategorie C: CHF 140

Kategorie D: CHF 70

Ermässigte Preise mit AHV-Ausweis

Das Theater macht ab 19. Juni Sommerpause. Unsere Damen der Theaterkasse sind ab Donnerstag, 23. August 2012, wieder persönlich für Sie da: Montag 14.00 – 18.30 Uhr, Dienstag bis Samstag 10.00 – 18.30 Uhr

Telefon 041 228 14 14. **Wir beraten Sie gerne!**

Abo-Bestellungen während der Sommerpause nehmen wir gerne entgegen per E-mail an kasse@luzernertheater.ch oder per Post an Luzerner Theater, Theaterstrasse 2, 6003 Luzern.

Onlinebestellung für Tickets und Abos über www.luzernertheater.ch

IM WEISSEN RÖSSL
Spielzeit 2011/12, © Ingo Höhn



sammen mit Einheimischen zuerst kleine Familienwassertanks, später grössere Tankanlagen für Spitäler und Schulen sowie Wasseraufbereitungsanlagen in Verbindung mit Biogasanlagen. Die Finanzierung erfolgte über die früheren Kontakte mit der Wirtschaft und dem Schweizer Verein AQUA FORUM (www.aquaforum.ch).

Im August werde ich an einer Hochschule im indischen Bundesstaat Tamil Nadu mit einem Instruktor die Einführung eines viermonatigen Nachdiplomkurses für die Planung und den Bau von Grosswassertanks und Wasseraufbereitungsanlagen auf der Grundlage meines Konzeptes begleiten. Damit werde ich langsam meine Arbeit in Indien in andere Hände (und Köpfe) übergeben und meine Reisetätigkeit nach Indien beenden.

Mit dem Reisen hatte ich trotz meines Alters bisher keine wesentlichen Schwierigkeiten. Im Gegensatz zu den früheren rund 20 Stunden dauert der von einer Zwischenlandung unterbrochene Flug nach Indien heute nur noch rund zwölf Stunden. Ich habe auch gelernt, mich an das Klima mit rund 30 bis 35 Grad im Schatten anzupassen. Wann immer möglich meide ich jeden Sonnenstrahl. Unterkunft finden wir – für die administrativen Arbeiten werde ich von einer Studentin und manchmal von einer Fachkraft begleitet – meistens in Frauenklöstern, was eine gewisse Sicherheit beinhaltet. Gesundheitliche Probleme bereitete mir dagegen das scharfe indische Essen. Unsere Gastgeber kochen deshalb für mich solide Schweizer Kost. Zudem werde ich mit dem Älterwerden schneller müde und muss regelmässige Ruhezeiten einschalten.

Zum Abschied «Indische Kurzgeschichten»

Im Zusammenhang mit der indischen Kultur, insbesondere mit dem noch immer bestehenden Kastenwesen und den vielen Tabus sowie den verschiedenen Religionen (Hinduismus, Islam, Christentum u.a.), musste ich lernen, mich den Gegebenheiten anzupassen. Die Auseinandersetzung mit der Armut beschäftigt mich sehr stark. Die Erfahrungen aus der eigenen Kindheit – ich bin sehr arm aufgewachsen – und Gespräche halfen mir, eine gewisse geistige Distanz zu gewinnen. Dazu beigetragen hat ebenfalls meine Arbeit, indem ich einen praktischen Beitrag zur Verbesserung der Ernährungssituation geleistet habe. Festgehalten habe ich meine Arbeit im Buch «Entwicklungshilfe, einmal anders?» (Wagner Verlag 2010. ISBN 978-3-86683-706-5). Ganz besonders freue ich mich auf mein zweites Buch, das im August 2012 herauskommen wird. Meine Erfahrungen in Indien, ich nenne sie «Indische Kurzgeschichten», werden illustriert mit Zeichnungen von indischen Aids-Waisen: Für mich ein schönes Erlebnis und Abschiednehmen.



Foto: Peter Lauth

Silvia Maurer (68) und Albert Schafflützel (69) – hier bei einem Schweizbesuch – sind auf Madeira heimisch geworden.

Im Februar 2011 haben wir unsere Zelte in der Schweiz abgebrochen und leben seither auf der halbautonomen portugiesischen Insel Madeira. Es gefällt uns dort prima. Wir haben viele, vor allem deutschsprachige Freunde gefunden, geniessen den Freiraum und das für uns günstige Leben bei stets frühlingshaften bis sommerlichen Temperaturen, die frischen und gehaltvollen Früchte und Gemüse, und wir haben oft Gäste aus der Schweiz.

Vorher waren wir beide sehr engagiert und im Dorfleben der letzten Wohngemeinde Wauwil stark verankert. Ans Auswandern haben wir früher nie gedacht. Zufällig verbrachten wir unsere Ferien vor sieben Jahren erstmals auf Madeira. Wir waren auf Anhieb fasziniert von den prächtigen Sonnenaufgängen, der einzigartigen Natur mit den vielen Blumen, dem milden Klima. Nach weiteren Ferienreisen konnten wir uns vorstellen, nach der Pensionierung am Meer zu wohnen. Gezielt ver-

brachten wir in den folgenden Jahren unsere Ferien zu verschiedenen Jahreszeiten auf Madeira. Wir lernten die ganze Insel und viele hilfsbereite Menschen kennen und sammelten viele Informationen. Den Entschluss zum Auswandern haben wir uns reiflich überlegt und erst dann gefasst, als wir beide voll dahinterstehen konnten. Nachdem wir mindestens 50 Wohnungen und Häuser angeschaut hatten, fanden wir unsere Traumwohnung mit Blick aufs Meer und einer wunderbar grossen Terrasse.

Mit dem Loslassen hatten wir keine Probleme, im Gegenteil: Es war schön, Dinge verschenken zu können, und es tat gut, Ballast abzuwerfen. Auch die Organisation des Umzugs hatte strategisch gesehen seinen Reiz. Dank der im Vorfeld geknüpften Kontakte fiel uns das Einleben leicht. Allerdings haben wir wenige Kontakte mit Einheimischen, bleiben doch die Madeirensen lieber unter sich. Die Folgen der Eurokrise sind auf Schritt und Tritt spürbar. Überall sieht man halbfertige Häuser, leere Wohnungen, geschlossene Restaurants und Läden. Durch die Anstellung unserer Putzfee, die mit ihrer Arbeit die ganze Familie durchbringen muss, können wir immerhin etwas für die betroffenen Menschen tun.

Weiterhin stehen wir in engem Austausch mit Familienangehörigen und Freunden in der Schweiz. Wir haben dank Internet (Skype) Gelegenheit für lange persönliche Gespräche. Albert hatte wohl etwas Heimweh und ist deshalb nach einem Jahr anlässlich einer Geburtstagsfeier für einen Besuch in die Schweiz gereist. Er wollte wissen, wie es sich anfühlt, wieder in der alten Heimat zu sein. Er kehrte gerne nach Madeira zurück, verfolgt jedoch weiterhin den Wunsch, in der Schweiz ein Standbein zu behalten.

Madeira als Lebensabschnitt

Leider wurde unser idyllisches Leben durch gesundheitliche Probleme getrübt. Wohl gibt es auf der Insel eine gute medizinische Versorgung. Doch wird die Kommunikation durch Sprachprobleme erschwert, und es fehlt auch ein Stück weit am Vertrauen. Deshalb sind wir vorübergehend in die Schweiz zurückgekehrt, wo sich Albert einer Operation unterziehen muss. Gute Freunde stellten uns für den Aufenthalt spontan ihre Einlegerwohnung zur Verfügung.

Wir hatten bisher sehr viel Glück und möchten uns auch jetzt keine Sorgen auf Vorrat machen. So hoffen wir, dass auch Albert bald wieder gesund nach Madeira zurückreisen kann. Den Aufenthalt auf der Insel sehen wir als Lebensabschnitt. Wir möchten bleiben, solange es uns gefällt, wir gesund und mobil sind und keine Betreuung brauchen. Die Gewissheit, jederzeit zurückkehren zu können, ist für uns wie eine Versicherung.